



VON MONIKA LANGTHALER

Nachhaltigkeit

Smart und fair

Die schöne, hippe Welt der Smartphones wurde zuletzt immer wieder überschattet von erschreckenden Meldungen über schlechte Arbeitsverhältnisse bei chinesischen Zulieferern und desaströsen Bedingungen beim Metall-Abbau in Afrika. Doch es geht auch anders! Das beweist das niederländische Startup-Unternehmen Fairphone, das das erste sozial gerechte und möglichst umweltfreundlich hergestellte Smartphone auf den Markt bringt. Der Ansatz: Es sollen nicht neue Wege in der Produktion bestritten werden, sondern Fairphone dockt beim etablierten System an und versucht es von innen heraus zu verändern. Die Fertigung in China wird also von einer unabhängigen Arbeiterrechtsorganisation überprüft, der Metallabbau soll sukzessive fair zertifiziert sein. Das Fairphone kann man selbst auseinanderschrauben und Teile wie den Akku austauschen – auch das gehört zum nachhaltigen Ansatz. Ziel ist es, ein bezahlbares Smartphone herzustellen, dessen Wertschöpfungskette sauber bleiben soll.

Wenn kurz vor Weihnachten die ersten 25.000 Exemplare des Fairphones ausgeliefert werden, könnten sie bereits ausverkauft sein. Über 19.000 Vorbestellungen gibt es bereits. Eines hat Fairphone jedenfalls schon jetzt geschafft: Es wirft wichtige Fragen auf und erregt Aufmerksamkeit. Ob daraus eine Erfolgsgeschichte wird, hängt letztlich davon ab, ob die Konsumenten beim nächsten Kauf eines Smartphones auch Wert auf ethische Verkaufsargumente legen.

nachhaltig@kronenzeitung.at

Millionärsfamilie Glock hat die Finanzierung übernommen: Schulbus darf wieder fahren

Weil der Betrieb zu teuer war, hat die Stadt Bleiburg den Schulbus auf den Kömmel zu Mittag eingestellt. Dadurch blieb der neunjährige Marvin nach dem Unterricht stundenlang unbeaufsichtigt. Nach einem Bericht in der „Krone“ haben sich Gaston und Kathrin Glock entschlossen, die zusätzliche Fahrt zu finanzieren.

„Wir sind überglücklich, dass uns eine solche Hilfe zuteil wird. Dafür möchte ich mich herzlichst bedanken“, sagt die Pflegeheim-Hilfskraft Petra Homar.

Ihr neunjähriger Sohn Marvin ist der Einzige, der mittags auf den zehn Kilometer entfernten Kömmel gebracht werden muss. Doch heuer wurde diese Fahrt gestrichen. Sie wäre für ein Kind allein zu teuer gewesen. Jetzt darf der Bus aber wieder fahren. Die Familie Glock hat sich bereit erklärt, die Transportkosten zu übernehmen, bis Marvin die vierte Volksschulklasse abgeschlossen hat.

„Das ist natürlich toll. Wir freuen uns für den Bub, dass er sicher und unkompliziert nach Hause gebracht werden kann“, sagt Herbert Lassnig. Der Busunternehmer, der acht Schulbusse in Griffen und Bleiburg im Einsatz hat, kennt mehrere ähnliche Fälle. „Es ist schlimm, dass jene bestraft werden, abgelegen wohnen.“



Der Schulbus bringt Marvin jetzt wieder nach dem Unterricht auf den Kömmel.



Nah Laibach sichergestellt

„Lkw-Mafia“ stahl einen Spezialtruck

Die „Lkw-Mafia“ ist wieder zurück: In Feistritz/Drau stahlen Unbekannte in der Nacht auf Mittwoch einen Mercedes-Laster samt Kranaufbau im Wert von 30.000 Euro. Das Fahrzeug konnte nahe Laibach sichergestellt werden.

Mehrere Baugeräte und Speziallaster wurden in den vergangenen Jahren in Kärnten gestohlen. Wie auch aktuell, führten in allen Fällen die Spuren in Richtung Slowenien. Die Kripo konnte auch schon einige gestohlene Fahrzeuge in Laibach sicherstellen und Tatverdächtige anzeigen. Jetzt ist die

„Lkw-Mafia“ offenbar wieder zurück. Unbekannte Täter schnitten einen Maschendrahtzaun zu einem Firmenareal in Feistritz auf und fuhren mit dem Speziallaster davon.

Und auch dieser Mercedes-Laster konnte Mittwochnachmittag im Zuge der Fahndung nahe Laibach aufgefunden werden.

Weil Gemeinde säumig ist:

Behörde sperrte den Fallbach-Steig

Der Fallbach-Klettersteig zählt zweifelsohne zu den beliebtesten „Eisenwegen“ in Kärnten. Doch jetzt wurde er gesperrt, weil die Gemeinde Malta es verabsäumt hatte, den Zehn-Jahres-Vertrag mit Grundbesitzern zu verlängern.

Offiziell heißt es zwar, dass der Klettersteig wegen Wartungsarbeiten gesperrt sei, inoffiziell ist die Sperre wohl auf das Versagen der Gemeindeverantwortlichen zurückzuführen.

Ein halbes Jahr lang sollen Touristiker Bürgermeister Klaus Rüscher auf das Auslaufen des Vertrages hingewie-

sen haben. Passiert ist nichts! Regionstouristiker Sigi Neuschitzer ist enttäuscht: „Schade um diesen Klettersteig, gerade wo wir unsere Region auch im Bereich Outdoorsport im Nationalpark Hohe Tauern positionieren.“

Der Bürgermeister selbst war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.